



Nicht mehr zeitgemäß: Das alte Rathaus in Hainburg hat viele Mängel, es ist zum Beispiel nicht barrierefrei.

Foto und Repro Cornelia Sisk

Weder Prunk noch Protz

Hainburg bekommt ein neues Rathaus, mehr als vier Millionen Euro gibt die Gemeinde dafür aus. Der Bürgermeister hat einen besonderen Grund, auf das Tempo zu drücken.

es. HAINBURG. Wenn es gelingt, den Zeitplan einzuhalten, wird die Gemeinde Hainburg in einem Jahr mit dem Bau eines neuen Rathauses beginnen. Auf der Postwiese im Ortsteil Klein-Krotzenburg soll der Verwaltungssitz entstehen. Das L-förmige Areal gehört der Gemeinde. Alexander Böhn (CDU), Bürgermeister der mit gut 15 000 Einwohnern drittkleinsten Kommune des Kreises Offenbach und bis 2023 gewählt, hat das Ziel, in dieser Amtszeit in den Bau einzuziehen. Es entstehe „kein Prunk- und Protzbau“, sondern ein Rathaus für die Bürger.

Wie das Gebäude aussehen soll, steht seit Dienstagmittag fest. Im Dezember hatte die Gemeinde, in der die CDU über die absolute Mehrheit verfügt, europaweit einen architektonischen Realisierungswettbewerb ausgeschrieben; das Verfahren wurde vom Architekturbüro Freischlad + Holz aus Darmstadt betreut. Laut Brigitte Holz vom Büro Freischlad + Holz reichten 14 Bewerber einen Entwurf ein. Dem Preisgericht gehörten



Glas und Baubronze: der Siegerentwurf von Studiobornheim aus Frankfurt

22 Mitglieder an, darunter elf stimmberechtigte Fach- und Sachverständige. Zu ihnen zählten auch Böhn und Vertreter der Fraktionen von CDU, SPD, Grünen und „Bürgern für Hainburg“. Am Dienstag kam das Preisgericht unter Vorsitz des Frankfurter Architekten Ferdinand Heide zusammen, um über die Entwürfe und Modelle zu entscheiden.

Am Ende stand ein einstimmiges Votum: Der mit 11 400 Euro dotierte erste Preis ging an das Büro Studiobornheim Unger Ritter Architekten aus Frankfurt, das einen zweigeschossigen, im Grundriss quadratischen Baukörper nach Einschätzung des Preisgerichts sensibel und angemessen auf das 6000-Quadratmeter-Areal abstimmt. Der Grünzug an der Landstraße bleibe erhalten, ein Vorplatz führe in die Eingangszone des Rathauses hinein. Die wichtigsten öffentlichen Funktionen wie das Bürgerbüro befänden sich im Erdgeschoss; damit sei auch die Barrierefreiheit ohne Rampen und Hubbühnen gewährleistet. Trauzimmer, Büro des Bür-

germeisters und sonstige Büros sind im Obergeschoss. Zwei Innenhöfe belichten innen liegende Räume.

Als zukunftsweisend sah das Preisgericht Konstruktion und Materialien an. Untergeschoss und Treppenhäuser werden aus Beton oder Ziegeln errichtet. Decken und Innenseite der Pfosten-Riegel-Fassade werden aus Holz gefertigt. Außen dominieren Glas und Baubronze. Der „stimmige und ausgewogene Entwurf“ strahle Offenheit aus und werde den Anforderungen gerecht.

Zu berücksichtigen war bei den Entwürfen ein Raumprogramm von 2000 Quadratmetern. Außerdem waren die veranschlagten Kosten in Höhe von 4,4 Millionen Euro einzuhalten. Den zweiten Preis erhielt das Büro Dannheimer & Joos Architekten aus München, den dritten vergab das Preisgericht an das Büro Muffler Architekten aus Tuttingen.

Derzeit sind die knapp 50 Mitarbeiter der Hainburger Gemeindeverwaltung auf fünf Liegenschaften verteilt: in den

Rathäusern in Hainstadt und Klein-Krotzenburg sowie im Feuerwehrhaus Klein-Krotzenburg, auf dem Gelände der Kläranlage und in einem weiteren Gebäude. Dadurch entstünden Reibungsverluste, sagte Böhn. Diese Standorte entsprächen weder den Anforderungen der Bürger noch denen der Beschäftigten. Außerdem sei man dort von Barrierefreiheit weit entfernt. Schon der frühere Bürgermeister Bernhard Bessel (CDU), der dem Preisgericht als Gast angehörte, dachte über einen Rathaus-Neubau nach. Das Geld wurde stattdessen jedoch in den Ausbau der Kindertagesstätten gesteckt. 2014 stimmten die Gemeindevertreter dafür, das Projekt auf der Postwiese zu verwirklichen. Nur die SPD votierte dagegen.

Man sei einen entscheidenden, gemeinsamen Schritt auf dem Weg gegangen, das neue Rathaus zu verwirklichen, sagte der Hainburger CDU-Parteivorsitzende Jürgen Harrer. Von einem „sehr transparenten Verfahren“ sprach der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Cliff Hollmann. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Manfred Tilsner lobte das „klare und durchsichtige“ Verfahren – man gehe mit „einem guten Gefühl heraus“. In einem Monat soll ein Vergabeverfahrensgespräch mit den drei Preisträgern folgen. Ein halbes Jahr werde die Planung in Anspruch nehmen. Ein weiteres halbes Jahr werde es dauern, bis die Baugenehmigung vorliege. Noch bis zum Montag werden die Wettbewerbsarbeiten im Vereinsheim der Musikgesellschaft Eintracht Hainstadt, Kanalstraße 54, ausgestellt, täglich von 15 bis 18 Uhr.

Von der Kirche zeugen nur noch Fundamente

Ausstellung zum Kloster Wolfgang im Schloss Steinheim

höv. HANAU. Das Stück Sandstein ist unscheinbar und doch vielsagend. Aus rötlichem Material, gerade einmal so groß wie ein Handteller und doch groß genug, um Reste eines Reliefs erkennen zu lassen. Zu sehen sind Teile von Sparren, wie die Balken genannt werden, die für das Wappen der Grafen von Hanau typisch sind. Auf einem anderen Stück roten Sandsteins ist ein Schwan erkennbar, das Wappentier der Hanauer. Die beiden Fragmente sind bei Grabungen in der Ruine des Klosters Wolfgang entdeckt worden. Sie stammen vom Treppenturm der dazugehörigen Kirche und beweisen, wie eng Adel und Geistlichkeit im Mittelalter miteinander verbunden waren. Zu sehen sind die Fundamente in einer neuen Ausstellung im Museum Schloss Steinheim, die am Freitag eröffnet wird.

Heute ist das mittelalterliche Kloster nur noch eine Ruine im Bulawald beim Stadtteil Wolfgang. Schon im Jahr 1468 war an dieser Stelle eine drei mal sieben Meter große Kapelle errichtet worden, gestiftet von Erasmus Hasefuß, Trompeter des Hanauer Grafen Philipp I. von Hanau-Münzenberg. Diese wurde bald überbaut, denn der Graf ließ 1494 auf seine Kosten ein größeres Gotteshaus errichten, die Kirche für das Kloster Sankt Wolfgang, deren erhaltene Fundamente sieben mal 22 Meter messen.

Der Konvent war schon einige Jahre zuvor gegründet worden. Für das Jahr 1488 ist belegt, dass vier bis fünf Mönche dort lebten. Noch vor der Klosterkirche wurde ein Wohnturm errichtet, in dessen ersten Stock sich ein bequem eingerichteter Raum befand, mit Kamin und Fenstern mit Sitznischen. Vermutlich handelte es sich um die erste Wohnstatt der Mönche. Der Turm steht noch heute. Später entstand neben der Kirche

ein größeres Wohngebäude mit Speisesaal, Schlafraum und Vorratskeller, von dem nur Fundamente erhalten sind.

Die Brüder gehörten zu den Serviten, einem Bettelorden, gegründet im 13. Jahrhundert in Florenz. Das Kloster wurde schnell zu einer wichtigen Anlaufstelle für Gläubige. So belegen ausgegrabene Tierknochen und Scherben von Trinkgefäßen, dass dort Gäste bewirtet wurden. Die wirtschaftliche Bedeutung zeigt sich darin, dass die Städte der Umgebung sich beschwerten, weil sie es als Konkurrenz für ihre Märkte ansahen. Wie das Kloster aussah, zeigt eine dreidimensionale Rekonstruktion.

Doch Sankt Wolfgang bestand nicht lange, es wurde während der Bauernkriege zerstört, als Rodenbacher Bürger es im Jahr 1525 stürmten. Danach verkam es zur Ruine und diente als Steinbruch für Baumaterial. In fünf Jahrhunderten eroberte sich die Natur den Platz zurück und überwucherte die Mauerreste.

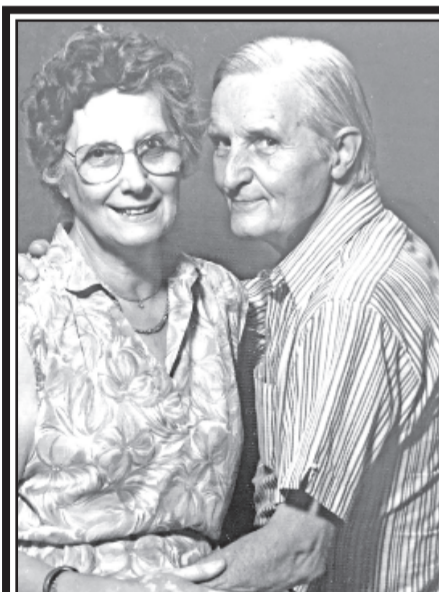
Doch die Gegend blieb in der Hand der Hanauer Dynastie: Graf Reinhard III. ließ sich 1715 in der Nähe ein Jagdschloss bauen, um seiner Leidenschaft im dortigen Wald nachgehen zu können. Die Schau zeigt Jagdgewehre aus verschiedenen Jahrhunderten. Im 19. Jahrhundert wurde die Ruine dann zu einem Ausflugsziel von Bürgern, die das Gemäuer romantisch fanden. Wenig romantisch ist dagegen ein gruseliges Fundstück, das ebenfalls präsentiert wird: ein Totenschädel. Von wem er stammt, weiß man nicht, möglicherweise vom Stifter der ersten Kapelle, dem Trompeter Hasefuß.

Die Ausstellung „Kloster Wolfgang – Mauern voller Rätsel und Geheimnisse“ im Museum Schloss Steinheim an der Schlossstraße wird am Freitag um 19 Uhr eröffnet und ist bis Ende März 2019 zu sehen, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr.



Spendabel: Graf Philipp I. (auf dem Gemälde mit Margarete Weißkirchner) ließ die Klosterkirche in Wolfgang bauen. Foto Wolfgang Eilmes

FAMILIENANZEIGEN



Jesus Christus spricht:
„Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“

Meiner lieben Mutter zum 100. Geburtstag,
meinem lieben Vater zum 103. Geburtstag

Erna Adeline Borchmann

geb. Sohn
* 19. April 1918 † 25. November 2002

Gerhard Emil Georg Borchmann

* 16. April 1915 † 9. April 2003

In Liebe und Dankbarkeit
Euer Sohn Michael
Eure Enkelin Dorothee

Wir trauern um unseren ehemaligen Mitarbeiter und Kollegen

Erich Steitz

der im Alter von 63 Jahren verstorben ist.

Herr Steitz war seit dem 1. April 1990 bis zum Eintritt in den Ruhestand im März 2015 bei der Kreisverwaltung des Hochtaunuskreises im Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz beschäftigt.

Wir schätzten Herrn Steitz als zuverlässigen Mitarbeiter, der durch seine freundliche und hilfsbereite Art sehr beliebt war. Unser besonderes Mitgefühl gehört seiner Familie.

Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung des Hochtaunuskreises.

Der Kreisausschuss
des Hochtaunuskreises
Ulrich Krebs
Landrat

Der Personalrat der Kreisverwaltung
des Hochtaunuskreises
Stefanie Feucht
Personalratsvorsitzende

Bestattungskalender

am Donnerstag, dem 19. 04. 2018
(Angaben ohne Gewähr)

Frankfurt am Main

Friedhof Bornheim
11.15 TF und Bestattung, Pacino,
Francesco, 64 J.

Friedhof Griesheim
10.30 TF und Bestattung, Sahin,
Koncagul, geb. Karabulut, 55 J.

Friedhof Harheim
11.15 Quirin, Günther Jakob, 66J.

Hauptfriedhof
14.15 TF und Bestattung,
Tcha-Koumai Foussemi,
Michaela, 55 J.

Friedhof Hedderneim
10.30 TF und Bestattung, Stübbling,
Margarete, geb. Loch, 93 J.

Friedhof Höchst
11.15 TF und Bestattung, Sträter,
Gisela, geb. Hübner, 73 J.

12.00 TF und Bestattung, Esposito,
Raffaelina, geb. Vecchine, 81 J.
12.45 TF und Bestattung, Schwarz,
Hedwig Maria Elisabeth,
geb. Lindenau, 104 J.

Friedhof Nieder-Eschbach
12.00 TF und Bestattung, Zentgraf,
Hugo Ottmar, 93 J.

Friedhof Praunheim

11.15 TF und Bestattung, Riegel,
Klaus Günter, 78 J.

Südfriedhof

12.45 TF und Bestattung,
Frimm, geb. Jasper, 64 J.
13.30 TF und Bestattung, Horst,
Erika, geb. Meister, 103 J.

Kronberg im Taunus

Friedhof Schönberg
11.00 TF/U, Schwaninger,
Heinz, 87 J.

Bad Homburg

Waldfriedhof
14.00 Nalazek, Elfriede, 97 J.
15.00 TF/U, Meyer, Sabine, 56 J.

Kelkheim

Friedhof Fischbach
14.00 Ernst, Walburga

Friedrichsdorf

Friedhof Burgholzhausen
14.00 Blum, Maria Katharina, 95 J.

Flörsheim am Main

Neuer Friedhof Flörsheim
14.00 TF/U, Rolig,
Hermann Bruno, 88 J.

Es ist schwer, einen geliebten Menschen zu verlieren. Für uns als Angehörige ist es aber wohlthuend und Kraft gebend, so viel Zuneigung und Verbundenheit zu spüren.

Herzlichen Dank an alle, die mit uns Abschied von

Doris Simonsen

10. 5. 1948 – 31. 3. 2018

genommen und ihre Anteilnahme und Wertschätzung für sie auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Besonders danken wir Pfarrer Dr. Elke Seifert für ihre freundschaftliche Begleitung und den liebevoll gestalteten Abschied auf dem Friedhof, dem kompetenten Palliativteam Hochtaunus, das Doris ihren Leidensweg erträglicher machte, dem sehr zugewandten Pflegedienst „Bunte Hummeln“ für die Unterstützung, dem Hospiz „Arche Noah“ für die professionelle und menschliche Begleitung und dem Bestattungshaus Lohnstein für die kompetente Betreuung.

Das alles hat es der Verstorbenen und uns viel leichter gemacht, diesen schweren Weg zu gehen.

Glashütten, im April 2018

Im Namen aller Angehörigen

Olaf Simonsen

Dr. Fabian und Katharina Simonsen

Land soll Kredite übernehmen

Hanau und der Kreis beteiligen sich an Hessenkasse

höv. MAIN-KINZIG-KREIS. Der Main-Kinzig-Kreis und die Stadt Hanau beteiligen sich an der Hessenkasse, einem Programm des Landes zur Entschuldung der Kommunen von Kassenkrediten. Viele Kommunen haben in den vergangenen Jahren kurzfristige Kredite in beträchtlicher Höhe aufgenommen, um laufende Ausgaben zu decken. Diesen Verbindlichkeiten stehen keine Sachwerte gegenüber, wie das bei Krediten für Investitionen, zum Beispiel in Gebäude, der Fall ist. Die Hessenkasse ähnelt dem Schutzschirm für Kommunen, den das Land vor einigen Jahren anbot und der ebenfalls der Entschuldung diente.

Der Kreistag hat in seiner jüngsten Sitzung mit breiter Mehrheit beschlossen, sich dem Programm anzuschließen. Es gab nur wenige Gegenstimmen und Enthaltungen. Die Kreisverwaltung gibt den Stand der Kassenkredite zum Stichtag 30. Juni 2017 mit 235 Millionen Euro an. Erst im Laufe des Jahres werde feststehen, in welchem Umfang die Hessenkasse Kredite des Kreises übernehmen. Als Gegenleistung müsse sich der Kreis verpflichten, jährlich 25 Euro je Einwohner in die Hessenkasse einzuzah-

len. Darüber hinaus gelten nach Angaben der Verwaltung weitere Regeln für die Haushaltsführung, deren Einhaltung Bedingung für die Aufnahme in das Programm seien. So müsse der Kreis künftig die Tilgung seiner Schulden aus den laufenden Einnahmen erwirtschaften. Darüber hinaus muss der Etat vom nächsten Jahr an ausgeglichen sein. Kurzfristige Darlehen, die künftig Liquiditätskredite genannt werden, dürfen nur noch im Notfall aufgenommen werden.

In Hanau hatten die Stadtverordneten und der Magistrat sich schon Anfang des Jahres grundsätzlich für die Teilnahme an der Hessenkasse entschieden. In der Zwischenzeit nannte das hessische Finanzministerium Details der Bedingungen. In einem weiteren Beschluss hat sich der Magistrat nun entschieden, diese anzunehmen. Nach den Angaben von Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) kann die Stadt mit Hilfe des Programms noch in diesem Jahr Kassenkredite in einer Höhe von 210 Millionen Euro abbauen. Hanau verpflichtet sich, 30 Jahre lang jedes Jahr 25 Euro je Einwohner als Beitrag für Zins und Tilgung in die Hessenkasse einzuzahlen.